

Bezugspreis:
Wochenblatt 7,50 M., monatlich 2,50 M.
Preis für den Ausland 9,75 M., bei
jährlicher Bestellung 7,75 M.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die abgedruckte Nonpareilzeile
kostet 1,20 M. „Kleine Anzeigen“
haben festgesetzte Preise...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 19. April 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morisplatz, Nr. 11753-54.

Frankreichs Absichten.

Französische Maßnahmen.

Paris, 18. April. (Gada.) Nach dem diplomatischen
Situationsbericht hatten die fünf Außenminister am Donnerstag
nachmittag eine Zusammenkunft. Es wurde der Text angenommen,
der die politische Ordnung Belgiens regelt auf der Grundlage
des Vertrages von 1839...

Der Vertrag fast fertiggestellt.

Wien, 18. April. Wie die Pariser Presse meldet, werden die
österreichische, bulgarische und die türkische Delegation
vorwiegend auf den 9. Mai nach Versailles berufen werden.
Man deutet diesen Beschluss des Viererrates dahin, daß
man mit der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages
bis zum 9. Mai rechnen kann...

Der Sieg Wilsons in der Entschädigungsfrage.

Genf, 19. April. (Z. N.) Aus einer „Matin“-meldung geht
hervor, daß Wilson seinen Standpunkt durchgesetzt habe,
Deutschland müsse nur den Sachschaden wieder gutmachen.
Da durch die Befassung dieser Entscheidung große Unzufriedenheit
unter der von einem riesigen Milliardenheer träumenden Bevölkerung
herbeigeführt worden wäre, ist somit die Weigerung der
französischen Regierung, die Kammer über den Stand der
Verhandlungen zu unterrichten, leicht erklärlich.

Wie man aus vorstehenden Meldungen erfieht, sind die Berichte
aus Frankreich noch reichlich unklar und widersprechend.
Angesichts dieser Lage wird man dem deutschen Volke nur raten können,
seinen Gleichmut zu bewahren und leidenschaftlos, aber mit
gespannter Aufmerksamkeit den weiteren Gang der Ereignisse
zu verfolgen.

Die Ausbreitung des Acht-Stundentages
in Frankreich.

Paris, 19. April. (Gada.) Die Vertreter der Union der
Hüttenwerke und der Grubenindustrie sowie der
mechanischen, elektrischen und metallischen Konstruktionsunternehmen
haben zusammen mit dem Verbande der französischen
Metallarbeiter ein Protokoll unterzeichnet, in dem sich die
Vertreter der Union mit der Einführung des Acht-Stundentages
auf den 1. Juni ohne Reduzierung der Löhne einverstanden
erklären. Die ausländischen Arbeiter sollen in gleicher Weise
behandelt werden.

Die Krim in Händen der Bolschewisten.

Wien, 18. April. (Gada.) Wie verlautet, befindet sich die
ganze Krim in den Händen der Bolschewisten, die im
Einvernehmen mit den Ententebehörden kamplos in Sewastopol
eingedrungen sind. Verhandlungen sind im Gange. Die Bolschewisten
wollen in der Stadt das Sowjetregime einführen. Die
Räumung von Sewastopol ist wegen des Fehlens von Schiffen sehr
schwierig.

Standrecht über Südirland.

Amsterdam, 19. April. (Z. N.) Angesichts der immer bedrohlicheren
Situation in Irland hat die englische Regierung über
einen großen Teil des Südens und des Südwestens von Irland das
Standrecht verhängt. Die Maßnahme ist, wie aus Dublin
berichtet wird, darauf zurückzuführen, daß die Sinnfeiner in
der allernächsten Zeit einen entscheidenden Vorstoß zur Befreiung
der englischen Herrschaft planen.

Gefecht bei Dachau.

Rote Garde brechen den Waffenstillstand.

Kärnb. 19. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)
Eine Veränderung der Lage in und um München ist nicht
festzustellen. Nach Dachau waren 600 Mann Regierungstruppen
vorgeschoben worden, sie wurden von 1500 Mann
der Münchener Roten Garde unter Führung Tollers mit Maschinengewehren,
Kanonen usw. angegriffen. Im Bergschloßwege
wurde vereinbart, daß beide Parteien auf ihre Ausgangsstellungen
zurückgehen sollten. Unter Vertragsbruch ließ der Befehlshaber
der Roten Garde eine halbe Stunde vor Ablauf der
vereinbarten Frist Maschinengewehre auf die
Regimentstruppen eröffnen. Auch gingen Leute der Roten Garde
unter dem Ruf „Nicht schießen!“ gegen die Regierungstruppen vor,
schossen dann aber selber. Die Regimentstruppen wurden
zurückgenommen. Sie verloren etwa 150 Mann an Toten,
Verwundeten, Gefangenen und Beiprengten. Dachau ist zurzeit wieder
in der Hand der Roten Garde.

Spartakistenputsch in Offenbach.

Der Zuchthausler als Führer. — Angriff auf die Volkswehr. — 12 Tote, 24 Verwundete.

Frankfurt a. M., 19. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)
In Offenbach a. M. forderten die Kommunisten die
Unabhängigen auf, mit ihnen zusammen den
Volksrat zu stützen. Die Unabhängigen lehnten dies
ab und rieten den Kommunisten, auch von ihrer Absicht
Abstand zu nehmen. Trotzdem beriefen die Kommunisten
auf den Karfreitag eine öffentliche Versammlung auf den
Wilhelmsplatz unter der Parole „Auf zur befreienden Tat“.
Damit verrieten sie ihre Pläne und zur Verstärkung der
Volkswehr rückten 100 Mann Regierungstruppen mit 20
Maschinengewehren in die Kasernen ein. Nach der Versammlung
zog die Wache auf Aufforderung des Offenbacher
Kommunistenführers Willi Eisenreich, der wegen gewerkschaftlicher
Einbrüche mit 6 Jahren Zuchthaus verurteilt
ist, vor die Kaserne der Volkswehr. Der Kommandant
wollte der Menge gut zureden, wurde aber niedergebrellt
und mit dem Revolver bedroht. Die Menge erbrach das
verschlossene Tor und stürzte in den Kasernenhof. Die
Regierungssoldaten zogen sich zurück, ohne von der
Waffe Gebrauch zu machen. Die Menge verprügelte
zwei Soldaten und nahm ihnen die Gewehre weg. Als
aber ein Mädchen und zwei Männer ein
Maschinengewehr rauben und fortzuschleppen wollten,
gab die Truppe Feuer. Das Mädchen und 12 weitere
Personen wurden sofort getötet und etwa 24
Menschen verwundet, von denen einige mit dem
Tode ringen. Der Belagerungszustand wurde
hängig. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden.

Offenbach a. M., 18. April. Zu den Vorkommnissen in
Offenbach gibt W. L. B. folgende Darstellung: In der
Versammlung der Kommunisten auf dem Wilhelmsplatz
beteiligten sich einige hundert Personen, die gegen die
Regierung protestierten. Die Menge zog nach
Beendigung der Versammlung nach der Kaserne, um die
Räume des Volkswehrs zu besetzen, der dort seinen
Sitz hat. Der Zug war inzwischen auf mehrere tausend
Personen angewachsen. Eine Anzahl Kommunisten
erbrach das eiserne Tor und drang in den Hof der
Kaserne ein. Wie der Volksrat mittels, griffen die
Kommunisten eine dort aufgestellte Kompanie mit
Handgranaten an und verletzten der Truppe ein
Maschinengewehr zu entreißen. Sie wurden aber
zurückgewiesen, drangen jedoch demnach nochmals
vor. Dann eröffneten die Regierungstruppen mit
Gewehren, Maschinengewehren und Handgranaten.
Die Zahl der Toten wird auf 11 und die der
Schwerverletzten auf 6 angegeben. Auch eine
noch nicht festgestellte Zahl leichter Verletzter ist
zu verzeichnen. Unter den Verwundeten befinden
sich auch verschiedene Soldaten.

Keine Lebensmittelverringerung für
Österreich.

Wien, 18. April. Die Vertreter der englischen
Lebensmittelkommission erhielten gestern spät
abends den Bericht des Staatslanglers Dr. Renner
über die unglücklichen Ereignisse vor dem
Parlament. Dr. Renner versicherte, daß der
Vorfall ohne politische Bedeutung sei, daß die
Polizei die Lage beherrsche und daß keine
Wiederholung der Unruhen vorzukommen
dürfte. Infolge dieser Versicherung haben die
englischen Vertreter ihre Regierung dringend
gebeten, die Lebensmittelverringerungen nicht
zu verringern.

Das Streikergebnis.

Der Generalstreik der Angestellten, der ja
beidseitig, aber noch nicht bis ins einzelne
durchgeführt war, kann durch die
Beschlüsse der gestrigen Verhandlungen
als vermieden angesehen werden. Die
Angestellten haben gefiegt. Das
Mitbestimmungsrecht in Fragen der
Einstellung, Kündigung und Entlassung
ist in eine feste Form gegossen, die
auch bei der gesetzlichen Regelung
der Mitbestimmung Angestellter in
den Betrieben nicht mehr wesentlich
geändert werden wird. Darin liegt die
Bedeutung des Streikerfolges. Trotz
der Bedenken der Unternehmerverbände,
die sich grundsätzlich gegen die
tätige Beteiligung der Angestellten
in diesen Personalfragen geäußert
hatten, um einer gezielten Regelung
nicht vorzugreifen, kann die Lösung
als glücklich angesehen werden. Sie
löst alle Fragen, die die Angestellten
leitender Stellung, insbesondere
der Direktoren und der
Generalbevollmächtigten betreffen,
offen. Im übrigen ist das Recht
der Mitwirkung in weitestem Maße
gewährleistet. Bezüglich der
Galtung der Angestellten ist die
Lafage, daß man sich damit einverstanden
erklärt hat, das Mitwirkungsrecht
für „besondere Fälle“ gar nicht in
Anspruch zu nehmen. Eigentums
vergehen, Lialitäten und dergleichen
werden auch als Gründe für
sofortigen Entlassung anerkannt,
ohne daß der Angestelltenauschuss
eingezogen werden braucht. Es hat
nach alledem den Anschein, als ob
die anfangs so radikal betonten
Forderungen tatsächlich im vollen
Bewußtsein der Verantwortung
erhoben worden seien, so daß man
sich heute fragt, warum nicht schon
lange vor der Zubereitung des
Konflikts bis zur Generalstreik-
stimmung die Einigungsbasis
gefunden worden ist.

Das Streikergebnis ist ein Ergebnis
der Spannung, die unser
gesamtes Wirtschaftsleben
durczzittert: Massen, deren
Existenzminimum bei den hohen
Preisen und dem Mangel an
rationierter Verpflegung nicht
bestimmbar ist, Massen, die nach
der unsäglichen Last der vier
Kriegsjahre ihr Recht auf die
Forderung nach Selbstbestimmung
doppelt verlangen — ihnen
gegenüber die Unternehmerkaste,
die, besorgt um die Wahrung
ihres Lebenswertes, der
Unternehmungen, und überhaupt
um die Freiheit ihrer
Entwicklung, ihrer Existenz, sich
ängstlich gegen alle Strömungen
wehren, die von unten kommen.
Sie weiß nicht und will es nicht
wissen, daß sie auf einer heißen
Blatte tanzt. Sonst würde sie
von vornherein den berechtigten
Forderungen der Arbeitnehmer
eher das Verständnis entgegenbringen,
das ihnen doch durch
Streikgewalt abgerungen wird.
Wir haben uns jederzeit
grundfänglich gegen wilde
Streiks gewehrt in der
Erkenntnis, daß unter
schwerem zerrüttetes
Wirtschaftsleben keine
Erstarrungen vertragen.
Wir müssen aber ausdrücklich
feststellen, daß wir weit
davon entfernt sind, die
letzten Gründe für das
entsetzliche Ausmaß der
Streikflamme immer nur bei
den Arbeitnehmern zu
suchen. Gerade der
Angestelltenstreik ist ein
Schulbeispiel dafür, wie
wenig das berechtigt wäre.
Als die Banangestellten in
den Ausnahmefällen, zeigten
sich die Unternehmer so
verzweifelt ungeschickt,
daß man weit in der
Geschichte der Streiks
zurückblicken muß, um
Ähnliches zu finden. Man
rechnete einfach nicht damit,
daß die Angestellten
sowohl „proletarisiert“
wären, um einen
allgemeinen Streik zu
arrangieren — um wenige
Tage darauf ganz
verdrückt zu sein, daß
diese Spekulation
schiefgeschlagen habe.
Ganz gleich ob bewußt
oder unbewußt — es
ist für die Unternehmer
nicht einmal von
Vorteil, wenn sie
Lehrtären annehmen:
dann von ihnen als
den geduldeten
Anwärtern der
höheren Bildung
müßte man nicht
Verständnis für die
Notwendigkeiten der
Zeit und für die
Konsequenzen eines
Streiks erwarten
als von der Waffe
der Angestellten —
es wurden Reizmomente,
Gegenstände
geschaffen, die
schließlich in
erhöhten Forderungen
der Angestellten
enden mußten. So
erklärt sich die
lange Dauer und
die Erbitterung
des Streiks.
Hoffentlich haben
die Unternehmer
aller Kreise, nicht
nur der
Beteiligten, daraus
gelernt.

Die Angestellten haben auf die
Regelung der Mitbestimmungsfrage
durch das Reich nicht warten
wollen. Das ist ein
Ausdruck des
Misstrauens, der sehr zu
denken geben sollte.
In der Tat hat die
Regierung durch die
Unzulänglichkeit ihres
Apparates, durch das
züglernde Abwarten, durch
die Konzessionen, die anstelle
der voranschreitenden,
befreienden Tat getreten
sind, bei allen Forderungen
eine Kleingläubigkeit
entstehen lassen, die
nur schwer zu
beseitigen sein wird.
Wenn heute schon
weite Kreise innerhalb
der Partei eine
solche Politik
mißbilligen, so ist
um so weniger zu
verwundern, daß
die Kämpfer des
Streiks vorfristig
geworden sind.
Sie kennen die
Kanäle, in denen
der Einfluß der
kapitalistischen
Machtgeber bis
in die
Regierungsstellen
geleitet wird,
die auf die
bürgerliche
Mitarbeit nicht
verzichten können.
Es besteht kein
Zweifel, daß
hier vieles noch
anders werden
muß, will man
eine Präventivpolitik
gegen die
unser

Wirtschaftsleben unterhöhlenden Streiks freiben. Bei allem ist es erfreulich, daß auch die jegliche Schlichtung wesentlich der Mitarbeit des Reichsarbeitsministeriums zu verdanken ist — eine Tatsache, die beweist, daß es in der Regierung an der nötigen Einsicht nicht fehlt. Ein wenig mehr Aktivität müßte viele von den Widerständen beseitigen, die sich heute noch dem Zusammenwirken von Unternehmern und Angestellten auf friedlicher Grundlage entgegenstellen.

Denn das ist das A und B der ganzen Vorgänge: es muß alles, aber auch alles daran gesetzt werden, dem Wirtschaftsleben aufzuhelfen. Wenn das von äußeren Feinden gedemütigte Deutschland noch weiteren wirtschaftlichen Abwärtschritten unterzogen werden soll, so wird es sich sehr bald erweisen, daß weder ein sozialistischer, noch ein kapitalistischer, noch ein kommunistischer Staat auf einem Boden ernten kann, dem die letzte Lebenskraft entzogen ist. Ein jeder Streikrieg, der mit dem Verlust zahlreicher Produktionslagen, heute unersehlicher Produktionsmengen bezahlt werden, muß ein Pyrrhussieg bleiben. Dabei ist es beinahe gleichgültig, ob der sterbende Sieger Arbeitgeber oder Arbeitnehmer heißt. Nur wenig trennt uns noch von dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch. Es wird wohl keinen Besonnenen geben, der eine besondere Ehre darin sieht, ihn beschleunigt oder gefördert zu haben.

Weiterer Rückgang des Bergarbeiterstreiks.

Arbeitszwang für Notstandsarbeiten.

Wiesbaden, 19. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Bei den 18 Schächten des Geislarer Reviers, wo der Streik noch vor einigen Tagen allgemein war, sind heute morgen 3001 Mann angefahren. Im allgemeinen wird die Parole des Deutschen Bergarbeiterverbandes, den Streik abbrechen, befolgt. Am Dienstag nach Ostern wird mit einer allgemeinen Aufnahme der Arbeit gerechnet. Seit Freitag ist auf Grund der Anordnung des Reichskommissars Severin-Bielefeld der Arbeitszwang für Notstandsarbeiten durchgeführt. Es konnten etwa 750 Bergarbeiter in Frage.

Der Streik der Angestellten auf der Gussstahlfabrik Wunschedt ist beendet. Einstimmig dem Streik sind die Arbeitgemeinschaft der freien Angestelltenverbände. Die Lohnforderungen sind bewilligt.

Dortmund, 19. April. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) Am Donnerstag freilich noch 49 gegen 54 Prozent am Tage vorher. 60 Schichtanlagen arbeiten voll. Von Montag bis Donnerstag einschließlich hat die Zahl der Streikenden um 38 Prozent abgenommen. Es darf angenommen werden, daß die Besserung nach den Osterferien sich im wesentlich schnelleren Tempo vollziehen wird.

Die Lage im Reich.

In Hamburg kam es noch einer Drahtmeldung unseres dortigen Korrespondenten im Stadtteil St. Pauli gestern Abend zu Unmuthen, wobei 2 Tote und 6 Verwundete festgestellt wurden. Heute vormittag haben sich die Unruhen wiederholt. Wegen Minderzuges und Diebe hat die Kommandantur rücksichtsloses Vorgehen befohlen.

In Bremerhaven liegt der amerikanische Lebensmitteldampfer „The Bomb“ mit 6000 Tonnen Lebensmitteln. Die Abschlepparbeit ist durch die Besonnenheit der Arbeiterverbände gewährleistet.

In Hannover ist das Personal der Zeitungen wegen Lohnstreikigkeiten in den Ausnahmestellung. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle muß wegen Kohlenmangels der Personenverkehr in den Osterferien völlig eingestellt werden.

Nach einer Meldung unseres Breslauer Korrespondenten hat sich der Staatskommissar für Oberschlesien bei der Reichsregierung beantragt, in einem Teil von Oberschlesien den Belagerungszustand zu verhängen.

Schwalben.

Von Edgar Schnewald.

Sie sitzen an den Schalltischen des Harnsprachens eng nebeneinander in langen Reihen wie die Schwalben drängen auf den Telefonröhren. Junge Mädchen mit blondem, braunem und schwarzem Haar. Sie tragen alle die blaue Uniformkappe ihres Berufs. Auch die macht sie den Schwalben gleich. Ab und zu hebt eines der Mädchen auf, schmeißt davon und läßt gelbes Blut durch gereichte Arme rieseln. Ein anderes Mädchen kommt, setzt sich an seinen Platz, solert, wie die Schwalben tun, nachlässig Schwingen zusammen, in denen noch die Erregung des freien Fluges nachglüht — fast meint man das zu sehen. Aber das Mädchen hat keine Flügel. Es nestelt nur den Kopf über die Feiler und ist im Dienst.

Es ist ein junges Mädchen, züchtig und schmiegsam. Nun regnet die ganze Röhre, die ihr der drängende Frühlingwind auf die Waden rief — jene durchsichtige Fortschritt, die Balg auf Mustern über Purpur gezeichnet. Das Mädchen, gewacht von der Freude über ein Nichts, über einen klebrigen Gut am Dastischen in der Frühlingssonne, über ein Theaterbillet für den Abend erlischt auf den Lippen, die in knapper dienstlicher Höflichkeit immer nur das eine sprechen: „Amt.“ Stundenlang. „Amt.“

Automatisch blinken knopfbare Glühlämpchen auf, die einen Anruf melden. Auf den langen Schalltischen häuft dieses Aufblitzen hin und her, als fielen große, leuchtende Tropfen zwischen die Reihen der Mädchen.

Das Lämpchen blinkt. Das Mädchen antwortet: „Amt.“ Die Stimme im Hörer diktiert eine Nummer. Einige automatische Schritte auf der Taktatur des Schalltischen — nun arbeiten in fernem Säten empfindsame Raschenden, die in blanken Glasfäden kneten, vollen, auf der Stelle marschieren und wieder verborgen. Röhren Apparate, in einem Irregarten von hohen Wänden wie die dortgehenden in einem Grabmalwerk aufgebaut, haben, deren, stufen hundert seltsame Glieder, auf geheimnisvolle Art besetzt. Glühlampen blinken rot, grün, weiß. Dynamen summern tief und warm. Im Nebel ihrer rasenden Drehung scheinen sie flüchtig. Drähte verflechten sich zu sinnvollen Wirrnis. In düsteren Räumen summen und summen Apparate. Bald da, bald dort. So diese Brennstoffen scheinen ihre flüchtigen zu probieren. Mechanismen leben rätselhaft.

Die Mädchen am Schalltisch verbinden als lebende Automaten viele hundertgleibrigen Organismen. Sie philosophieren nicht darüber. Den aufgeschalteten Hörer am Ohr, den Blick an das Schalltischchen gebietet, antworten sie auf jeden Anruf: „Amt.“ Männer, Frauen, Alte, Junge, Geladene, Ungeladene, Liebhaber,

Merges verhaftet.

Genosse Jander braunschweigischer Ministerpräsident.

Wie die „Länglichen Braunschweiger Anzeigen“ berichten, wurde der Kommunist August Merges, ehemaliger Präsident des Reichsanstalts Braunschweig, heute in der Bodenlammer eines Hauses, wo er sich versteckt gehalten hatte, festgenommen. Die bisherigen Volksbeauftragten Dörster und Eckardt, beide von den unabhängigen Sozialisten, sind heute vormittag in Schußhaft genommen worden.

Der Präsident der Braunschweigischen Landesversammlung Dr. Japper (Soz.) wird, wie an zutreffender Stelle mitgeteilt wird, im neuen braunschweigischen Kabinett den Vorsitz führen. Auch der Finanzpräsident Barck wird als Mitglied eintreten. Außerdem werden ihm drei Reichssozialisten und zwei Unabhängige angehören. — Von heute ab dürfen die Wirtschaften, Cafés usw. bis 11 Uhr abends geöffnet sein. Der Straßenbahnverkehr ist bis 11 Uhr abends freigegeben.

In ganz Braunschweig ist augenblicklich alles ruhig, doch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Ruhe nicht von Dauer sein wird. Es mehren sich die Anträge von Gemeindeväten die Bevölkerung zu entwaffnen. Die Entwaffnung schreitet im übrigen fort.

Nochmals: Strenges Gericht.

Eine Erwiderung.

Bu der Notiz in Nr. 106 des „Vorwärts“ sendet uns Dr. Rudolf Dreißchmid folgende Richtigstellung:

„Eine Herrin Roske und mir persönlich bekannte Parteigenossin hatte Herrn Roske von meiner Angelegenheit, die auch im Reichstag zur Sprache kam, erzählt. Auf sein Ersuchen, das mir durch diese Parteigenossin übermittelte wurde, habe ich dann unter dem 4. Mai 1918 einen Brief an Herrn Roske gerichtet, in dem ich die Tatsachen zusammenstellte, aus denen klar hervorging, daß ich aus politischen Gründen eingezogen war und trotz der entgegenstehenden Ergebnisse der ärztlichen Untersuchungen zum zweitenmal ins Feld geschickt wurde. Es lag mir daran, das gemeine, auf schädige Denunziationen zurückzuführende Vorgehen der militärischen Gewaltthäter zu entlarven, und meine Bitte an Herrn Roske ging daher ausdrücklich dahin, mir Gelegenheit zu verschaffen, mich in einem offenen Verfahren offen zu verantworten.“ Weiter hat ich ihn, darüber hinaus darauf zu dringen, daß dem Reklamationsversuch der „Leipziger Volkszeitung“ ebenso gut stattgegeben werde, wie es in zahlreichen anderen Fällen geschehe.“

In der „Freiheit“ ist Dr. Dreißchmid weit offener als in der an uns gesandten Erklärung. Dort schreibt er:

„Ich habe allerdings nach meiner Eingabe eine Anzahl von Parteigenossen um ein Eingreifen gebeten. Ich konnte das, weil ich im Gegensatz zu Herrn Roske auch zu Hause nicht zu den Durchhalten gehörte, und weil es ferner absolut fest stand, daß meine Eingabe und meine Hinausführung ins Feld ausschließlich auf politische Gründe zurückzuführen war.“

Hier gibt Dr. Dreißchmid offen zu, daß er um seine Reklamation sehr besorgt gewesen ist. Er gebietet, eine Anzahl führender Parteigenossen um ihr „Eingreifen“ ersucht zu haben, und wird vergebend die Welt davon zu überzeugen suchen, daß seine Briefe an Roske, die nur der Kuriosität halber besonders erwähnt wurden, einen anderen Zweck gehabt haben, als ein solches „Eingreifen“ Roskes herbeizuführen. Es ist ja auch begreiflich genug, wenn Dr. Dreißchmid aus seiner persönlichen Gegnerschaft gegen die Kreditbewilligung für sich das persönliche Recht herleitet, mit allen Mitteln sein wertvolles Ich in Sicherheit zu bringen. Welches Ersuchen hätte gerade ein prinzipieller Gegner der Kreditbewilligung alle Ursache gehabt, zu zeigen, daß er diesen Standpunkt nicht um seines persönlichen Vorteils willen verlor. Was die politischen Gründe der Hinausführung Dr. Dreißchmids anbelangt, so hat sich bisher noch jeder Unabhängige, dessen Reklamationsversuch öffentlich festgestellt wurde, darauf beschränkt, Sider hat es mit der Gesundheit Dr. Dreißchmids, des einseitigen trinkfesten Burschenschaftlers, nicht schärfster gefunden, als mit der manchen Kriegsverletzten, der trotz schwerer körperlicher Schäden wieder ins Feld hinaus mußte.

Seine Behauptungen, daß ich „die patriotische Trompete geblasen“ hätte und „im Strome vaterländischer Begeisterung ge-

schwommen sei“, läßt sehr Dr. Dreißchmid mangels irgendwelcher positiven Beweise mit der negativen Bestätigung, daß ich nicht gegen die Politik der Partei während des Krieges geschrieben habe. Das habe ich allerdings nicht getan und konnte ich auch nicht tun, weil ich mit der Kreditbewilligung einverstanden war. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß das deutsche Volk berechtigt und verpflichtet war, Friedensbedingungen, wie sie uns jetzt auferlegt werden, nach Möglichkeit von sich abzumehren. Ich habe niemals den Wahn der Unabhängigen geteilt, daß unsere Gegner im Falle eines Sieges glimpflich oder gerecht mit uns verfahren würden. Den Unterschied zwischen einer solchen Erkenntnis und lärmender Kriegsbegeisterung brauche ich dem einsichtigen Leser nicht klar zu machen, auch Dr. Dreißchmid kennt ihn sehr wohl und verfährt nur nach der bestehenden unwahrscheinlichen Exaltationsmethode seiner Partei, wenn er beides durcheinanderwerfen sucht. Erich Kuttner.

Arbeitspflicht.

Jemand droht erbarmungslose Bestrafung von Streikenden an!

Wir lesen irgendwo:

„Es ist nicht genügend Erkenntnis der einfachen und sichtbaren Tatsache vorhanden, daß, wenn als das Hauptübel Deutschlands der Hunger und die Arbeitslosigkeit erscheinen, man dieses Übel nicht durch Drang und Aufsehung, sondern nur durch allseitige, allumfassende und allgemeine Organisation und Disziplin besiegen kann, um die Produktion des Getreides für die Menschen und des Getreides für die Industrie (Drehtmaterial) zu erhöhen, es rechtzeitig heranzubringen und richtig zu verteilen; daß darum an den Qualen des Hungers und der Arbeitslosigkeit jeder, der die Arbeitsdisziplin in einem beliebigen Wirtschaftsbetriebe in einer beliebigen Sache übertritt, schuldig ist, — daß man den Schuldigen zu finden, vors Gericht zu stellen und erbarmungslos zu bestrafen verfahren muß.“

Die ganze Brutalität des Unternehmertums! Eine Gemeinheit, erbarmungslose Strafen für Streikende anzubringen, wird profectieren im Namen... So hören wir die Unabhängigen schon reden. Wir bitten die Entrüstung zu dämpfen. Das Zitat ist wörtlich der Schrift Lenins entnommen. „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“. Mit der einzigen Änderung, daß wir zu Anfang anstatt Rußland — Deutschland gesetzt haben. Sonst ist nicht ein Wort verändert, wor daran zweifelt, möge die betreffende Stelle auf Seite 47/48 der Leninischen Schrift nachlesen.

Die neue Volkswirtschaft. Unter den zahlreichen Versuchen, die Bahn für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Reiches frei zu machen, verdient der Entwurf einer Grundlegung durch systematische Volkswirtschaft, die unter dem Titel „Die neue Volkswirtschaft“ verfaßt von Joseph Renner im Einvernehmen mit der Reichsregierung unterstellten Zentrale für Heimadmission eine besondere Würdigung. Es ist ein ausföhrlicher Versuch, alle brachliegenden oder heute einander widerstehenden Kräfte des gesamten Wirtschaftslebens reiflos zusammenzufassen, zu beleben und zu einfließen. Durch eine geistige Durchbildung des wirtschaftlichen Rüstsystems, die mit Hilfe einer großzügigen Auffklärung über Ziele und Richtlinien der praktischen Aufgaben der Zeit zu erreichen ist, soll die Produktionskraft gefördert, Arbeit geschaffen, jede Notwendigkeit ausgeglichen werden. Die Schrift ist für jeden von größtem Interesse, der selbst nach Wegen aus der tiefsten wirtschaftlichen Not des Landes sucht und tätig am Wiederaufbau mitarbeiten will.

Sieben deutsche Unterseeboote im Sturm verloren.

Rotterdam, 19. April. (Z. N.) Von 8 deutschen Unterseebooten, die von England nach Cherbourg geschleppt werden sollten, ist nur eins in Cherbourg eingetroffen. Die sieben anderen sind während des Sturmes verlorengegangen.

Die Danziger Frage vor dem Viererrat.

II Rotterdam, 19. April. Wie aus Paris gemeldet wird, beschäftigte der Viererrat am Donnerstag sich mit der Danziger Frage und dem Versuch einer Einigung in der Frage des Adriatischen Meeres.

eingefangen eingebetteten Schönheit und Eigenart ist, braucht eigentlich nicht mehr ausdrücklich hervorgehoben zu werden.

Der instrumentelle Teil des sowohl der Karfreitagstimmung als den Liedern angepassten einheitlichen Programms umfaßte zwei Teiles für Klavier (Artur Schnabel), Violine (Karl Flesch) und Antiquar (Hugo Wecker) von Beethoven und Schubert. Des ersten Meisters so herrliches Werk, wegen des faustischen in die Natur und ihre Mäkel verlesenen zweiten Satzes auch „Niedermauritur“ genannt, ist in mittelbarer Nähe der Pastoral-Symphonie entstanden. Ähnlich in seiner Thematik, wie volkstümlich-froh im Scherzo — ein echter Schubert — ist dessen Trio B-Dur Op. 90. Dem hervorragenden Künstlertrio wurde begeisterter Dank zuteil. ck.

Notizen.

— Die Bibliothek des Frauenberufsamtes sammelt seit 1912 Literatur über sämtliche Frauenberufe und über angrenzende Gebiete, wie Berufsberatung, Berufsberatung, Hoch- und Fortbildungsschule, Berufsberatung, Arbeitsvermittlung u. a. in Buchform, periodischen Veröffentlichungen und Zeitschriften aller politischen und konfessionellen Richtungen. Die Bibliothek stellt ihr Material in ihren Räumen, Berlin W., Winterfeldstr. 22a, während der Lesestunden am Mittwoch und Spinnabend, vorm. von 10-1 Uhr, zur Verfügung und erteilt auswärts Wohnenden auf Wunsch schriftliche Auskünfte.

— Dichterabend. Friedrich Rückert liest am 22. April, abends 7½ Uhr, im Saal der Reicherschen Hochschule, Jordanstraße 88, Novellen von Kasimir Edschmid.

— Berliner Konzerte. Das Berliner Musikleben weist eine Reihe sehr bedeutender Klavierpieler auf — der Franz gebürtig aber Wilhelm Bachhaus. Was er in seinem Chopinabend in der Singakademie bot, war schließlich vollkommen. Diese wunderbare weichen Hände, dieser Anschlag, dieses musikalische Verschmelzen mit dem Klavier! So mag Schubert seine Jänner-entzückt haben. Auf Einzelheiten kann der Kritiker verzichten, da das Ganze ein köstliches Gelingen war.

Walther Fritsch gab einen Beethovenabend. Er spielte die As-Dur-Sonate, Bagatellen und die große Sonate für das Hammerklavier — bewundernswert durchgeführt. Es läßt sich darüber streiten, ob gerade diese Sonate sich für den Konzertvortrag eignet. Der Künstler hat eine frisch angelegte Art des Spiels, eine leichte Hand und wohl sein zu gliedern. Die Appassionata schloß das große Programm — ein bedeutende Leistung. Der Beethovenabend war überdies neben den vielen Virtuosen, die von ihrem hervorragenden Kollegen lernen wollen, sind da viele Menschen, die aus der schweren Wirklichkeit in diese Welt reicher Schönheit und Eigenart fliehen. ed.

— Ein Seminar für Politik ist unter Leitung von Prof. Dr. Wot und Dr. Herrin, vom Charlottenburger Gewerbelehrerseminar, an der Handels-Hochschule Berlin eingerichtet worden. Im Anschluß werden besondere staatswissenschaftliche Fortbildungskurse eingerichtet.

Künstler, Kunstleute, Schwestern, Pastoren, Bauer, Kontoristinnen sprechen in das kleine Ohr des Mädchens am Schalltisch. Das Mädchen hat für alle unermüdbar die eine Antwort: „Amt.“ Hundertmal hundertmal, tausendmal. „Amt.“

In langen Reihen sitzen sie, aufgereiht wie die Schwalben und glanzblau gefiedert wie sie. Und alle sprechen immer das eine Wort: „Amt.“ Es herrt wie das leuchtende Hintertropfen der Glühlämpchen. Beständig schwirrt es ineinander wie das Zwitschern der Schwalben drängen auf den Telefonröhren. Es stimmt lustig und es erregt doch irgendwas. Sind es nicht junge Mädchen, die da sitzen? Mädchen, die gern lachen, die an einen Liebsten denken, die die Luft eines Ausfluges zur Zeit der Kirchenblüte kennen und deren Lippen um die Süße nächstlicher Küsse wissen. „Amt.“

Am kühlen Fenster des Saales blüht ein rosaroter Wandelzweig in einem Wasserglas. Eines der Mädchen brachte ihn mit. Er läßt an die Inerlebrannten Mädchen der Schalltischen denken. Sie arbeiten singend in den Taraxellen. Sie stecken sich Blumen ins Kronenhaar und stecken Blumenketten für den braunen Hofs. Helvete Hibiskus und sonnengelbe Rosen. Sie pflanzen die Blumen zwischen die Taraxellen — zur Ernte blühen sie zur Hand. Die braunen Mädchen der Südben sind arm. Sie haben kein Kino, keine Frühjahrsmode, kein Telefon. Sie haben nur die Freiheit, unschuldig triebhaft zu leben und zu lieben. Sie sind reich. . .

Dem rosaroten Wandelzweig abgewendet sitzen die Mädchen an den Schalltischen. Wie die Schwalben sitzen sie aufgereiht, blau wie die Schwalben und zwitschernd wie sie. Nur so frei sind sie nicht, wie die Schwalben sind. . .

Karfreitag-Konzert in der Volkshöhle.

Der Madrigalchor des Akademischen Instituts für Kirchenmusik brachte diesmal, außer einigen schon von früher her bekannten Gesängen, einige neue, die sehr wohl als Bereicherung der Chorliteratur auch ihrem Werte nach gelten können. Eine Motette „Der Tod ist groß“ (Text von Rilke) des Berliner Komponisten James Simon fällt angenehm auf durch die sachliche feine Arbeit, in der dem Klavier als gemessenem Begleiter seine charakteristische Aufgabe zugebilligt ist. Des Todes Größe und Ungeheimnis über jedes Bewußtsein wird mit erschauernder Eindringlichkeit dargestellt. Karl Fritsch, der Dirigent des Madrigalchors, erwies sich in seinem „Abendlied“ des Altmeisterlichen Händels Martin Greif als gewiegter Chorleiter, dem es gelingt, die gegebene dichte-reiche Situation prägnant anzudeuten und hervorleuchtend in sich abzuspiegeln. Naturgemäß einfacher im Satz sind zwei ältere Volksweisen: „Der bittere Tod“ und „Nutterauge“ gehalten. Bearbeiter der letzteren ist wieder Robert Kahn, der mit seltener Erfassung des volkstümlichen Elements allemal kostbare Schätze hebt. Daß der Madrigalchor der beste Dolmetscher aller in Kunst- wie Volks-

Briefkasten der Redaktion.

W. G. 66. Die Kirchenzeitung hat mit Ende März aufgehört. Eine Schwerebedrängte Witwe. Stellen Sie bei der Redaktion einen Antrag auf Unterstützung. - Unterstutzung II. Das Verlangen des Gemeindevorstandes ist unbegründet. - P. 17. Rein. - Grabert. Ja, ich bin Sie mit einer neuen Eingabe das große Mittel ein. Wir bitten Sie, uns nachträglich Ihre Wohnung anzugeben und wollen uns dann mit Ihnen in Verbindung setzen, wegen einer in Ihrem Brief enthaltenen Mitteilung. Aber die mir nähere Auskunft wünschen. - S. 100. Das Bezirkskommando ist die zuständige Behörde. - O. 2. 222. 1. bis 3. Da der Belegungsantrag aufgehoben ist, besteht die Entscheidung des Generalkommandos nicht mehr zu Recht. Eine Befreiung kann daher u. a. auch nicht mehr stattfinden. 4. An das Bezirksministerium

in Berlin. 5. Ein Anspruch auf Unterbrechung der Mühlen nicht können nicht zu. Versuchen Sie es jedoch mit einer Eingabe beim Landrat. 6. Rein. - G. 58. 1. An die Berufsvereinschaft 2. und 3. Wegen eines abnehmenden Belegs kann Einbruch eingeleitet werden. Das Nähere erfahren Sie aus dem Beleg. Es scheint aber (sicherlich zu sein, nachzuweisen, daß der Unfall die Todesursache ist. - U. 100. Rein. - G. 27. 1. Waffenstillstandskommission, Berlin, Dubapeter Str. 14. 2. An den Truppenteil, dem der Sohn angehört, daß er hierfür ausgestellt, an den Ersatztruppenteil. - G. 19. Einen Anspruch gegen die Gesellschaft können Sie nicht mehr geltend machen. Wegen Verweigerung der Unterbrechung wenden Sie sich an die Generaldirektion der Eisenbahnen, deren Adresse Sie auf dem Belegtruppenteil erfahren. - G. 6. 29. Werden Sie sich an das Bezirkskommando. - P. 17. In jeder Woche erhält. - R. 2. 4. Sie können das Gutachten persönlich abgeben, liefern Sie

größtenteils sind. Andererseits kann dies der gesetzliche Vertreter (Vater oder Vormund) tun. Ist im Sparkassenbuch eine Kündigung vorgezeichnet, so muß vorher die Kündigung schriftlich im Original bei der Sparkasse einreichen. - P. 17. Der Nachlass fällt an die Eltern. - G. P. 27. Das Geld kann nur verlangt werden. Anspruch auf Entlassungsgeld hat der Betroffene nicht. Die Forderung aus dem Vertrag ist nicht verjähr. - P. 2. 101. 1. u. 2. Rein. 3. u. 4. Ja. - O. 1. Es empfiehlt sich, einen Antrag auf Heiratverbot, bezugl. auf Unfähigkeit an die Berufsvereinschaft zu richten. Wir raten, das Arbeitsverhältnis, Eingetragener 15, in Anspruch zu nehmen. Verantwortlich für Politik: Arthur Jäger, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schulz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Bode, Berlin; Verlag: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin, Dönhofsplatz 10; Druck: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin, Dönhofsplatz 10; Verlagsanwaltschaft: Paul Singer & Co., in Berlin, Dönhofsplatz 10.

Wieder eröffnet! Prachtsäle Moabit (früher Gesellschaftshaus Peters) Wieletrstraße 34 und Emdener Straße 41 u. Eröffnungsfest Sonntag 7 Uhr in Elite-Kabarett Konzert 2. und 3. Tanz m. großem Ball-Orchester. Feiertag! Beginn 4 Uhr.

Tafelklavier oder älteres Piano, auch Flügel, fast Dreifach, Reußhain, Preisangebot erbeten. Harmoniums billig, enorm. Abnahme, verkauft Ernst, Oranienstraße 166, III 1742

Mandoline, Laute. Gitarre, Wandermundol. 45.-, 48.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Mandoline, Laute. Gitarre, Wandermundol. 45.-, 48.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Kupferdrücke, Moter und andere elektrische Instrumente. Elektrische Instrumente, Kupferdrücke, Moter und andere elektrische Instrumente. Elektrische Instrumente, Kupferdrücke, Moter und andere elektrische Instrumente.

Schellack, Streich, Tafel, Orgel, Klavier, Pianino. Schellack, Streich, Tafel, Orgel, Klavier, Pianino. Schellack, Streich, Tafel, Orgel, Klavier, Pianino.

PIANO elegantes, schwarzes, 1900 II. (teuerfertig), Kuppel-Piano 2000 II. verkauft billig Ernst, Dönhofsplatz 166 III, 1742

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.

Verkaufe. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc. Verkauft werden: Bücher, Musikinstrumente, Schmuck, etc.